

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 128. Ratssitzung vom 7. Dezember 2016

2496. 2016/166

Motion von Martin Luchsinger (GLP), Isabel Garcia (GLP) und 1 Mitunterzeichnenden vom 18.05.2016:

Umsetzung einer departementsübergreifenden Smart-City-Strategie

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, die Motion entgegenzunehmen.

***Martin Luchsinger (GLP)** begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 1901/2016): Die Motion ist das Resultat eines vierjährigen gedanklichen Prozesses, der in diese Motion geflossen ist. Wir haben die Motion im Mai 2016 eingereicht. Angesichts der Digitalisierung und der möglichen Auswirkungen auf die Gesellschaft sollte klar sein, warum wir die Motion eingereicht haben. Es gibt aber auch weitere Gründe für die Einreichung der Motion. Beim Lesen von Berichten und Studien zu Smart Cities ist mir aufgefallen, dass die Studienersteller von den Städten auf Nachfrage immer nur gesagt bekamen, es würde an ersten Projekten gearbeitet. Angesichts der digitalen Innovationen und Start-ups, die disruptive Geschäfts- und Gesellschaftsmodelle entwerfen und angesichts eines tiefgreifenden digitalen Wandels ist die Antwort der Stadt unbefriedigend. Private Unternehmen haben erkannt, was auf uns zukommt. Auch andere Städte haben die Zeichen der digitalen Transformation erkannt. Barcelona, Stockholm und Kopenhagen setzen Projekte in den Bereichen smart traffic, smart health, smart government um. Zürich besitzt die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Voraussetzungen, um zu einer Smart City zu werden. Wir haben Herausforderungen, die wir ohne smarte Lösungen nicht bewältigen können. Wir wollen sicherstellen, dass Zürich den Anschluss nicht verpasst. In zwei bis vier Jahren soll eine klare Strategie mit definiertem Ziel erarbeitet sein. Ich möchte betonen, es gibt keine allgemeingültige Definition einer Smart City. Jede Stadt muss eine eigene Definition entwickeln und sie an ihre Bedürfnisse anpassen. Wikipedia liefert eine gute, aber sehr breite Definition von Smart City. Peter Richner von der EMPA gewichtet etwas anders als Wikipedia. Ihm zufolge geht es um maximale Lebensqualität bei minimalem Ressourcenverbrauch dank einer intelligenten Verknüpfung von Infrastruktursystemen auf unterschiedlichen hierarchischen Stufen. Es ist hoffentlich klar, dass eine solche Strategie vorteilhaft sein kann. Es braucht ein departementsübergreifendes Konzept. Mittels Sensorik können Defekte beispielsweise vorzeitig erkannt werden. Dies erlaubt eine längere und effizientere Nutzung der städtischen Infrastruktur. Eine Stärkung mittels Open Data Government würde auch Dritten die Entwicklung von Innovation ermöglichen. Durch das Internet of Things stehen wir vor einer Explosion von Datenmesspunkten. Es ist schwer einzuschätzen, was passieren wird. Datenschutzbedenken sind berechtigt. Deshalb benötigen wir eine Strategie, damit wir die Diskussionen führen können. Wir haben bereits jetzt viele Sensoren von privaten Firmen. Wir wollen mit dieser Motion eine Grundlage für die Smart-City-Strategie schaffen. Es braucht eine verantwortliche, departementsübergreifende Person. Diese Person braucht departementsübergreifende Autorität. Es müssen die Kosten offengelegt*

werden, damit wir diese demokratisch diskutieren können. Wir müssen die Kosten als Parlament anschauen. Wir dürfen den Anschluss an andere Städte und unsere Bürger nicht verlieren.

Severin Pflüger (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 15. Juni 2016 gestellten Ablehnungsantrag und beantragt Umwandlung in ein Postulat: Wir glauben, dass die Motion das falsche Instrument für diesen Vorstoss ist. Es ist der falsche Weg, eine Weisung in den Raum zu stellen, nur weil es departementsübergreifende Strategien benötigt. Es ist falsch, hier eine kreditschaffende Weisung vorzulegen. Es braucht den politischen Willen des Stadtrats. Dieser ist grösstenteils gegeben. Unsere Aufgabe ist es, den Stadtrat darin zu bestärken, dass er sich auf dem richtigen Weg befindet. Wir stehen voll hinter der Smart-City-Strategie. Es ist eine Idee, wie wir die Stadt effizienter gestalten können und wie wir Geld einsparen können. Wir müssen keine neuen Stellen schaffen.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Mathias Egloff (SP): Smart Cities finde ich gut. Wir haben nicht gehört, was unserer Ansicht nach dringend in die Motion gehört. Wir finden es wichtig, dass die mit der Koordination betraute Person departementsübergreifend arbeiten soll. Klassisches Projektmanagement verlangt eine klare Definition des Auftrags. Wir wollten, dass minimale Ziele eingebaut werden. Die GLP lehnte dies ab. Wir fordern dies weiterhin. Eigentlich finden wir Smart Cities gut, weil sie wahrscheinlich die Effizienz fördern, Energie sparen, den Komfort verbessern und möglicherweise Geld sparen. Eine smarte Installation hilft, nur dann Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, wenn sie gebraucht wird. Wir verlangen auch Antworten zu Fragen hinsichtlich des Schutzes der Privatsphäre sowie den Zugang zur Technologie für alle. Es muss sichergestellt werden, dass die Nutzung der Technologie abgelehnt werden kann, ohne dass man gewaltige Nachteile in Kauf nehmen muss. Wir wollen einen Schutz vor privaten Monopolen und Umkehrbarkeit. Wir wollen Datenschutz und Datensicherheit. Wir haben mindestens drei Hochschulen, die das Projekt gerne mit einer Forschungsarbeit begleiten würden.

Dr. Thomas Monn (SVP): Wenn man die Begründung zur Motion liest, wird klar, dass es darum geht, heisse Luft zu produzieren. Es ist unklar, was die Zielsetzung ist. Einige Beamte sollen mit sogenannten Pilotprojekten die globalen Herausforderungen lösen. Es ist unnötig, den Staatsapparat aufzublähen und Steuergelder zu verschleudern.

Andreas Kirstein (AL): Inhaltlich wurde bereits einiges gesagt. Wenn ich die Motion betrachte, geht es im Wesentlichen darum, eine neue Stelle zu schaffen, nämlich einen Smart-City-Verantwortlichen. Die Stelle wurde bereits besetzt. Ich vermisse Sensibilität gegenüber der Kompetenz des Gemeinderats. Smart City ist ein komplexes Thema, das nicht nur alle Departemente, sondern auch die ganze Gesellschaft betrifft. Die Gefahren wurden bereits genannt. Die Gefahren stehen den Chancen entgegen. Es gibt bereits im Energieversorgungsbereich einige Projekte. Mindestens die Themen des Datenschutzes und der unmittelbaren Überwachung nehmen vor dem Hintergrund einer grösseren Wirtschaftlichkeit und einem ökologischem Mehrwert gefährliche Ausmasse an. Im Begrün-

derungstext ist kaum etwas davon erwähnt. Der Begriff Smart City ist ausschliesslich positiv konnotiert. Die Risiken und Nebenwirkungen, die Auswirkungen auf Sicherheit und Prävention sind unklar. Es braucht eine wachsame Begleitung durch Bürgerinnen und Bürger.

Karin Weyermann (CVP): Wir hatten dieselbe Idee wie die FDP. Wir wollten ebenfalls die Umwandlung in ein Postulat beantragen. Wir begrüssen die Smart-City-Strategie. Es wurde bereits kostenneutral eine Stelle geschaffen. Das ist begrüssenswert. Jetzt eine Motion einzureichen ist falsch. Es sollen in verschiedenen Dienstabteilungen Projekte umgesetzt werden. Für die Erarbeitung einer Strategie ist die Motion das falsche Mittel.

Markus Kunz (Grüne): Wir stimmen der Motion zu. Es ist gut, wenn der Stadtrat in unserem Auftrag Kosten und Nutzen abschätzen und belegen kann. Der Nachteil von Smart Cities ist, dass der Nutzen methodisch nur schwer abgeschätzt werden kann. Der Motionstext ist schwammig. Wenn der Stadtrat den Auftrag erfüllt und eine Strategie erarbeitet, werden wir wissen, ob die Smart City auch den Menschen dienen wird. Die Strategie des Stadtrats soll die notwendigen Ziele bringen. Das strategische Element finden wir sinnvoll. Besonders die departementsübergreifende Ebene ist sinnvoll. Viele moderne Herausforderungen sind Querschnittsaufgaben. Die Entwicklung von Smart Cities folgt sowieso. Es ist sinnvoll, eigene Strategien zu entwickeln. Der Datenschutz ist sehr wichtig. Es ist ein politischer Auftrag, wir werden das Resultat sehr kritisch begutachten.

Mathias Manz (SP): Die Motionäre greifen ein aktuelles Thema auf. Die Umsetzung und Entwicklung einer Smart City soll koordiniert erfolgen und auf strategischen Überlegungen basieren. Die Motion ist keine heisse Luft und verdient unsere Unterstützung. Die Strategie soll departementsübergreifend erfolgen. Uns fehlt jedoch die rote Linie. Kritische Fragen müssen beantwortet werden. Datenschutz und Datensicherheit müssen eine wichtige Rolle spielen.

Stefan Urech (SVP): Anstatt die aufgeblasene Verwaltung zu bekämpfen soll die Stadt mit einem zusätzlichen Verwaltungsposten effizienter gemacht werden. Die Stadträte sollten fähig sein, miteinander zu sprechen und eine smarte Strategie zu entwickeln. Ich habe im Internet den Club der Smarten Städte gefunden. Barcelona ist einer der grossen Gewinner. Die Schulden reichen in die Milliarden, die Arbeitslosigkeit beträgt 10 %. Wien ist auch eine Smart City. Die smarteste City ist Berlin mit 60 Milliarden Schulden und 10 % Arbeitslosigkeit.

Ursula Uttinger (FDP): Beim Datenschutz muss ich genauer hinhören. Es ist wichtig, uns mit dem Künftigen auseinanderzusetzen. Ich wage es, in Frage zu stellen, dass Smart Cities die einzige Herausforderung sein werden. Wir sollten uns mit Robotik, mit der personalisierten Medizin und Cyberkriminalität beschäftigen. Datenschutz halte ich zunehmend für eine Illusion. Wir glauben daran, dass wir halbwegs über unsere Daten bestimmen können. Das ist eine Illusion. Wir können nicht desinteressiert sein, aber Datenschutz ist aus meiner Sicht das falsche Stichwort.

Marcel Bührig (Grüne): Ich möchte auf das Votum von Stefan Urech (SVP) reagieren. Wir sprechen nicht über das Budget und Schulden. Wir sprechen über eine Smart-City-Strategie. Wien funktioniert mit seiner Smart-City-Strategie. Dies bedeutet nicht, dass das Defizit innerhalb von zwei Jahren aufgelöst werden konnte. Das muss sich entfalten. Die technischen Möglichkeiten müssen umgesetzt werden. Die Umsetzung wird lange dauern. Die Städte haben die wirtschaftlichen Probleme nicht wegen der Smart Cities.

Walter Angst (AL): Ich habe ein dringendes Anliegen an die Stadtpräsidentin und Stadtrat Andres Türler. Peter Messmann war dafür zuständig, dass die Investition in das Glasfasernetz gewinnbringend ist. Ich möchte wissen, wer nun dafür zuständig ist.

Martin Luchsinger (GLP) ist nicht einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln: Wir haben hier das erste Mal eine Debatte über Technologie, die zukunftsweisend ist. Wir überlegen uns, wie wir die Stadt mittels Technologie voranbringen können. Ich sehe viele Probleme auf uns zukommen und schliesse mich diesbezüglich Ursula Uttinger (FDP) an. Ich bin zum ersten Mal vor vielen Jahren mit diesem Thema in Kontakt gekommen. Ich sehe die einzelnen Projekte, die nebeneinander ohne Koordination entwickelt werden. Wir wollen genau das verhindern. Wenn der Stadtrat eine Weisung vorlegen muss, können wir eine Diskussion führen. Wenn wir ein Postulat einreichen, nimmt es der Stadtrat entgegen und dann werden wir mittels Schriftlicher Anfragen und weiterer Postulate herausfinden müssen, was damit passiert ist. Durch die Motion haben wir grössere Kontrollmöglichkeiten. Wir müssen auch über die Kosten diskutieren können.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: Der Stadtrat ist bereit, die Motion entgegen zu nehmen. Wir befassen uns seit Anfang 2015 mit Smart Cities. Es wurde Peter Messmann beauftragt, departementsübergreifend zu koordinieren. Peter Messmann war drei Mal auf der Tribüne und hoffte auf eine Debatte des Vorstosses. Er musste drei Mal unverrichteter Dinge abziehen. Wir waren mit den Motionären im Gespräch. Wir sind der Ansicht, dass es sich nicht um ein reines IT-Projekt handeln darf. Es ist eine übergreifende Angelegenheit. Informatik bietet wichtige Mittel und Lösungen. Das Thema ist sehr breit, es hat sehr viel mit Nachhaltigkeit zu tun. Gerade die soziale Dimension ist für mich ein wichtiges Anliegen. Die Bevölkerung muss sich aktiv in die Erarbeitung der Strategie einbringen können. Die Motion ist für uns ein Auftrag, auf dem bisher Erreichten aufzubauen und Aktivitäten zu bündeln. Das Thema kann sehr breit interpretiert werden. Wir müssen Schwerpunkte setzen. Uns ist wichtig, auf den Stärken und Ansatzpunkten der Stadt aufzubauen. Der ganze Stadtrat wird bei der Erarbeitung der Strategie involviert sein. Es wurden Bereiche genannt, in denen eine Smart-City-Strategie relevant ist. Wenn Sie uns die Motion überweisen, begrüssen wir dies. Wir befinden uns bereits auf dem Weg, die Motion ist für uns ein offizieller Startschuss.

Die Motion wird mit 65 gegen 57 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat